№ 186. Sonntag, den 9. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August.

— Das Befinden des Kaisers ist befriedigend. Am Freitag unternahm der Kaiser Spaziergänge im Schloßparke von Wilhelmshöhe.

— Die Kaiserin und Prinz Heinrich von Preußen sind am Freitag früh in Wesel eingetroffen. Dort fand am Vormittag die Einweihung der wiederhergestellten Willibrordikirche statt. Nach Beendigung dieser Feier wurden die Kaiserin und Prinz Heinrich von den Spitzen der städtischen Behörden zuerst in den kleinen Rathhaussaal geleitet, wo sie die Gemälde der Hohenzollern-Fürsten besichtigten, und sodann in den großen Rathhaussaal, wo die Ehrengäste sich versammelt hatten. Dort hielt Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf eine längere Ansprache und überreichte am Schlusse derselben unter Assistenz des ersten Beigeordneten die Pokale der Niederländer und Wallonen zum Ehrentrunk. Prinz Heinrich dankte als Vertreter des Kaisers für die dargebrachte Ovation. Der Kaiser werde aus beredterem Munde als dem seinen, von der Kaiserin die gewonnenen unvergeßlichen Eindrücke und das hier Gesehene erfahren. Er danke und trinke in des Kaisers Namen auf das Wohl Wesels. Der Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Zur Begrüßung der Kaiserin und des Prinzen Heinrich hatte die Königin der Niederlande den Ordonnanzoffizier von Suchtelen nach Wesel entsandt. Auch die Minister v. Boetticher, Thielen und v. d. Recke waren dort eingetroffen. — Am Freitag Nachmittag trafen die Kaiserin und Prinz Heinrich nebst Gefolge in Ruhrort ein, um dort der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. beizuwohnen. Diese Feier begann mit einleitenden Gesangsvorträgen, nach welchen Amtsgerichtsrat Carp die Festrede hielt. Der Bürgermeister hielt, nachdem die Hülle gefallen war, eine Ansprache, die mit einem Hoch auf das Kaiserpaar schloß. Nach Darbietung eines Ehrentrunkes erfolgte die Besichtigung des Denkmals, sodann eine Dampferfahrt durch den Außenhafen, den Süd-, den Nord- und den Kaiser-Hafen. Nach der Dampferfahrt war noch eine Wagenfahrt nach der Hütte „Phönix" in Aussicht genommen. — Anläßlich des allerhöchsten Besuchs sind am Niederrhein eine Reihe von Festlichkeiten vorbereitet worden. Eine große Flotte von Dampfern und anderen Flußfahrzeugen hat sich auf dem Rhein und in dessen Häfen angesammelt.

— Zum Untergang des „Iltis" hat auch der Präsident der Vereinigten Staaten Cleveland dem Kaiser sein Beileid und seine Antheilnahme an dem Verlust, den die deutsche Marine erlitten hat, durch den amerikanischen Botschafter in Berlin Herrn Uhl aussprechen lassen.

— Die Stellung des Zivilkabinets des Kaisers, Chef Herr v. Lucanus, ist bekanntlich gegenwärtig ein einflußreicheres als früher. Aus einem gewissen Vorgang will nun die „Voss. Ztg." ersehen, welche Rücksicht das Zivilkabinet auf das „katholische Zentrum" nehmen zu müssen glaube. Prinz Friedrich Leopold als Protektor der alten Berliner Freimauerlogen hat, wie die „Voss. Ztg." hört, sich veranlaßt gesehen, in einem Schreiben vom 10. Juni 1896 bei dem Kaiser über die Angriffe, die die Freimauerei erfährt, Beschwerde zu führen. Es ist in dem Schreiben von den „unsinnigen Mittheilungen" die Rede, die „besonders in den Blättern der katholischen Centrumspartei" erhoben werden und die „ein eigenthümliches Licht auf die Intelligenz der Leser werfen, für die sie geschrieben sind", und sodann von einem Ausfall des „Deutsch. Adelsbl.", des Organs der deutschen Adelsgenossenschaft. Darauf ist ein Bescheid von dem Chef des Zivilkabinets, Herrn v. Lucanus, an den Hofmarschall Nickisch v. Rosenegk ergangen unter dem 22. Juni 1896. Ueber die Angriffe des „Deutsch. Adelsbl." drückt Herr v. Lucanus lebhaftes Bedauern aus; mit Hilfe des Protektors der Adelsgenossenschaft, des Herzogs Ernst Günther, sind bei dem Vorsitzenden der Genossenschaft, dem Grafen Schulenburg-Beetzendorf, die „geeigneten Schritte" gethan worden. Die „unsinnigen Mittheilungen" der Blätter der katholischen Centrumspartei hat aber Herr von Lucanus nicht erwähnt. Aus eben diesem Umstande glaubt die „Voss. Ztg." die gedachte Folgerung ziehen zu sollen.

— Wie dem „Hamb. Korr." aus Berlin mitgetheilt wird, will die spanische Regierung beim Ausbau der spanischen Flotte auch deutschen Werften und Eisenwerken Aufträge zukommen lassen. — Hoffentlich werden sich die betreffenden Werke diesen Aufträgen gegenüber nach Möglichkeit sichern, was bei der jetzigen Lage Spaniens geboten erscheint.

— Kirche und Feuerbestattung. Kürzlich ging wieder eine Verfügung des westpreußischen Konsistorium durch die Presse, wodurch den Geistlichen untersagt wurde, bei Feierlichkeiten für solche Verstorbene, die zur Feuerbestattung aus der Gemeinde geführt würden, Amtshandlungen zu verrichten. Wie engherzig dieser Protest gegen Neuerungen ist, die sich mit der Religion aufs allerbeste vereinbaren lassen, zeigt das Beispiel der englischen Geistlichkeit. Die Engländer, die in ihrem religiösen Denken bekanntlich überaus konservativ sind und über der Bewahrung des kirchlichen Zeremoniells mit peinlicher Sorgfalt wachen, zeigen sich gegenüber der Feuerbestattung ungleich weitherziger als die evangelische Orthodoxie im Vaterland der Reformation. Kürzlich wurde in Glasgow das vierte Krematorium in England feierlich eingeweiht. Das Bedeutungsvollste an dieser Feier war die Theilnahme der schottischen höchsten Geistlichkeit, die wider alles Erwarten schon seit Jahren sich für diese Frage lebhaft interessirte. Außer dem Präsidenten der schottischen Kirchenbehörde, Rev. Dr. Donald Macleod, wohnten der Feier noch sieben andere Geistliche bei, neben Vertretern der Universität, der Landes-Medicinalbehörde u. s. w. Unter der Leitung Macleod fand in der Kapelle eine kurze Festfeier statt, wobei Dr. John Hunter, einer der sieben Geistlichen, in einer Ansprache betonte, die Frage der Bestattungsweise habe nichts zu thun mit dem christlichen Glauben, es sei das vielmehr wesentlich eine Frage der Gesundheitspflege. Es wäre zu wünschen, daß die deutschen Kirchenbehörden sich dieses freimüthige und einsichtige Verhalten zum Vorbild nähmen, anstatt immer aufs Neue die Kirche mit dem Zeitbewußtsein in Kollision zu bringen, in Dingen, die der Kirche nicht den geringsten Abbruch thun wollen.

— Ueber die Lage der Zeichenlehrer an den preußischen höhern Lehranstalten und die Nothwendigkeit der Abänderung und Verbesserung ihres Besoldungssystems erhebt das Landes-Vereinsorgan der Zeichenlehrer Klage. Es heißt da, es komme nicht selten vor, daß in einer und derselben Stadt zwei Zeichenlehrer gleichen Alters um 400 Mk. im Gehalte auseinander stehen nur deshalb — man lese und staune! —, weil an der Anstalt des einen 12 Zeichenstunden, an der des andern aber 14 Zeichenstunden vorhanden sind. Der Normaletat für höhere Lehranstalten von 1895 billigt aber nur den Zeichenlehrern, die mindestens 14 Zeichenstunden ertheilen, ein höheres Gehalt zu. Dazu kommt aber noch, daß dem, der nur 12 Zeichenstunden an der Anstalt zu ertheilen hat, 28 Wochenstunden, also 16 Stunden anderen Unterrichts, dem, der aber 14 Zeichenstunden hat, nur 24 Wochenstunden, also 10 Stunden anderen Unterrichts, zugetheilt werden dürfen.

— Der preußische Kultusminister hat aus Anlaß eines Spezialfalles bestimmt, daß den Hinterbliebenen von Volksschullehrern von den staatlichen Dienstalterszulagen die nämlichen Gnadenkompetenzen zustehen, wie von dem sonstigen vorbehaltlos gewährten Diensteinkommen.

— Ueber den Antrag Kanitz äußert sich der Jahresbericht des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, wie folgt: Der Antrag Kanitz will den Getreide verkaufenden Landwirthen einträgliche Preise ihrer Erzeugnisse auf Kosten des gesammten übrigen Volkes sichern, und zwar läßt die zu schaffende Differenz zwischen den natürlichen Weltmarkts- und den künstlichen Inlandspreisen alles bisher auf diesem Gebiete durch Schutzzölle Geleistete weit hinter sich. Die künstliche Brotvertheuerung müßte nicht nur den Haushalt der einzelnen Verbraucher stören, sondern auch die gesammte bestehende Ordnung der deutschen Volkswirthschaft erschüttern, indem die vertheuerte Lebenshaltung der Arbeiter zu Lohnkämpfen und weiterhin zu einer allgemeinen Erhöhung der Preise der industriellen Erzeugnisse führen müßte, durch die dann namentlich der so unentbehrliche Absatz auf dem Weltmarkte verhindert werden würde. Diese Tendenz würde noch unterstützt werden durch Kampfzölle, mit denen ohne Zweifel der die Getreide ausführenden Staaten auf Maßregeln, wie die vom Antrage Kanitz geforderten die den Charakter enormer Schutzzölle tragen, antworten würden. Der gesammte deutsche Getreideimporthandel würde beseitigt oder doch auf unbedeutende Agentendienste für die Reichsgetreideämter beschränkt werden. Die letzteren würden mit der Beschaffung des erforderlichen ausländischen Getreides eine Aufgabe erhalten, der ein Beamtenkörper nicht gewachsen ist. Endlich stellen bis zum Ende des Jahres 1903 auch die deutschen Handelsverträge der Verwirklichung der Kanitzschen Pläne ein Hinderniß entgegen, das nur durch einen mit der nationalen Ehre unvereinbaren Vertragsbruch überwunden werden könnte.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hasse verlangt in einem Artikel in den „Alldeutschen Blättern", daß der preußische Staat zur Fortsetzung des Werkes der Ansiedlungskommission einige Milliarden zur Verfügung stelle. Das ist selbst den „Berl. Neuest. Nachr." etwas zu viel; sie meinen, daß nach der bald eintretenden Erschöpfung des 100 Millionen Fonds zunächst eine Bewilligung von neuen 100 Millionen genügen werde. Bevor man sich auf die Bewilligung neuer Summen einließe, wäre es wohl zweckmäßiger, genau zu untersuchen, was denn eigentlich mit den 100 Millionen erreicht worden ist. Es würde sich dann herausstellen, daß man sehr wenig erzielt hat. Manche verschuldete polnische Gutsbesitzer, die es ohnehin nicht mehr lange hätten treiben können, sind ihre Güter losgeworden und es sind auch eine Anzahl deutscher Kolonieen gegründet worden. Daß aber das Deutschthum viel gewonnen habe, hat sich bis jetzt noch nicht herausgestellt.

— Unter den Nationalliberalen wird angesichts des im Oktober in Berlin zusammentretenden nationalliberalen Parteitags jetzt die Frage vielfach erörtert, ob auch weiterhin die wirthschaftlichen Fragen von der Partei als offene zu behandeln sind. Der Grundsatz, die wirthschaftlichen Fragen als offene zu behandeln, findet immer stärkeren Widerspruch, beispielsweise auch in den rheinischen industriellen Landestheilen. In der „Krefelder Ztg." wird als Hauptaufgabe des Parteitages die Entscheidung bezeichnet, ob die Partei es bei dem Grundsatz, daß sie keine Wirthschaftspartei sei oder sein wolle, zu belassen gedenkt oder nicht. Die Erfahrung weise auf die Nothwendigkeit hin, der Partei in wirthschaftlicher Beziehung einen gewissen Rahmen anzuweisen, innerhalb dessen sie kräftig und entschlossen wirken soll.

— In Bayern ist das Schulgeld an den Gymnasien und Realgymnasien jetzt auf 45 M. pro Jahr für alle Klassen erhöht worden. In Preußen hat man das Schulgeld, um die Mehrausgaben, die die Erhöhung der Direktoren- und Lehrergehälter verursachten, möglichst ohne Belastung der Staatskasse leisten zu können, vor einigen Jahren bekanntlich auf 110—130 M. erhöht.

— Der Hofprediger a. D. Stöcker hat gegen den Rechtsanwalt Medem in Tilsit und gegen die „Tilsiter Allgemeine Zeitung" Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Die Beleidigung soll erfolgt sein durch die Besprechung eines Stöckerschen Vortrages vom 30. Mai durch Rechtsanwalt Medem in einer öffentlichen Versammlung am 6. Juni, sowie durch ein Referat über letztere Versammlung in der Tilsiter Allgemeinen Zeitung. Die Beschuldigten beabsichtigen, den Beweis der Wahrheit anzutreten.

— Die Errichtung von Zahnärztekammern nach dem Muster der Aerztekammern haben vor einigen Jahren die Zahnärzte verlangt, doch ist der Minister damals nicht darauf eingegangen. Wie ein Berliner Lokalblatt meldet, wollen die Zahnärzte jetzt von neuem eine Petition an den Minister richten, von der sie sich mehr Erfolg versprechen. Sie meinen, daß, was den Aerzten und neuerdings durch die Schaffung eines Apothekenrathes auch den Apothekern zugestanden sei, auch ihnen nicht versagt werden könne. — Wie wär's, wenn nun auch z. B. die Hebammen „Kammern" verlangten?

— Gegen Deutschland hat in dem zu Brüssel verhandelten Prozeß Lothaire der Vertheidiger Lothaires, wie nachträglich noch berichtet zu werden verdient, in seinem Plaidoyer sehr verwegene Angriffe gerichtet. Herr Graux, der bekanntlich früher belgischer Minister war, erklärte u. a.: „Stokes war nur ein mächtiger, von Deutschland protegirter Händler. Wir wissen das von der deutschen Reichskanzlei selbst. Der Bericht derselben macht sogar glauben, daß Lothaire aus Konkurrenzneid den angesehenen Europäer ermordet habe." Der Verkauf von Pulver und Waffen sei die einzige Einnahmequelle des deutschen Protektorats; das hätten die Zeugen ja ausgesagt. Er, Graux, wolle die große Nation durchaus nicht dafür verantwortlich machen, aber alle diejenigen, welche an der Spitze des deutschen Reiches stehen, möchten ihre Augen nach dieser Richtung hin richten. Daß Stokes den arabischen Häuptlingen Pulver und Waffen geliefert, diese Thatsache sei eingestanden worden, und bewiesen sei auch, daß Lothaire, nachdem er Kibonghe besiegt hatte, von Romalize — er wisse nicht, ob auch dieser von Deutschland protektionirt sei! — angegriffen wurde. In der Schlacht fielen zwei belgische Offiziere, die ihren Tod durch auf deutschem Gebiet gekaufte Munition erlitten. Schließlich protestirte Graux äußerst heftig gegen die Einmischung der fremden Mächte in das Kongounternehmen. — Man kann neugierig sein, was die deutsche Reichsregierung auf diese Angriffe des Herrn Graux antworten wird. Der Brüsseler Gerichtshof hat diese Ausfälle auf eine befreundete Nation nicht zurückgewiesen, eine um so energischere Zurückweisung verdient sie seitens Deutschlands selbst. — Die Freisprechung Lothaires wird in der „Köln. Ztg." als eine vom Kongostaate ins Werk gesetzte Justizkomödie bezeichnet, durch die dieser nur vom Wohlwollen der Mächte lebende Staat aufs neue beweist, daß seine Auffassung über staatliche Pflichten sich nicht über den Standpunkt der Flibustier erhebt, den man unter zivilisirten Nationen für endgiltig abgeschafft betrachtet hatte. Das Dreisteste an der Sache sei eigentlich, daß man sich kaum die Mühe gegeben hat, dem Verfahren vor dem Brüsseler Gericht auch nur den äußern Anschein der Gerechtigkeit zu wahren, und daß sich selbst die Staatsanwaltschaft auf den Standpunkt jenes Offiziers stellte, der Stokes gegen Recht und Gesetz tödten und seines Besitzes berauben ließ. Das moralische Ansehen des Kongostaates war jetzt schon außerordentlich gering. Zu Zukunft wird es kaum noch möglich sein, überhaupt von einem solchen zu reden. — Auch die englischen Blätter kommentiren den Ausgang der Untersuchng mit bitteren Ausdrücken. Die „Times" schreibt: Es sei un-

möglich die Schlußfolgerung zu vermeiden, daß der Gerichtshof von Brüssel durch nicht zur Sache gehörige Erwägungen beeinflußt worden sei. Es sei schwer zu sehen, welche weiteren Schritte gethan werden könnten. Der Fall sei erledigt. Das wichtigste Resultat desselben sei, daß die Händler im Kongostaat überzeugt würden, daß sie ihr Leben riskiren und daß sie keinen Schutz von ihrer Nationalität herleiten können.

Ausland.

Frankreich.

Auf die Verlegung von Theilen der Zuavenregimenter nach Frankreich, die nach der Uebernahme des Kriegsministeriums durch General Billot sofort vertagt wurde, ist nach „Le Progrès militaire" endgiltig verzichtet worden. Algerien und Tunesien werden die Truppen ausschließlich für sich allein behalten. Der Panamaschwindler Arton wurde vom Pariser Schwurgericht wegen Fälschungen zum Nachtheil der Dynamitgesellschaft zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Jetzt hat der Kassationsgerichtshof das Urtheil wegen Formfehler aufgehoben.

Spanien.

Die Duellgeschichte, welche sich s. Zt. zwischen dem Marschall Martinez Campos und dem ihm untergebenen General Borrero abspielte, hat ein Nachspiel im Senat gefunden, welchem General Borrero angehört. Der Senat genehmigte den Bericht der Kommission, welcher die Ermächtigung zur Verfolgung des Generals Borrero wegen Herausforderung des Marschalls Martinez Campos zum Duell verweigert. Der Bericht ist der Ansicht, es wäre nicht gegen die Subordination gewesen, wenn Campos ein Duell mit einem Untergebenen angenommen hätte. — Aus Kuba wird ein seltsames Vorkommnis gemeldet, das ein grelles Schlaglicht auf die in der spanischen Heeresleitung herrschenden Zustände wirft. Einer Privatdepesche aus Havannah zufolge hat der Stabschef der kubanischen Armee, General Ochando, in Folge eines an ihn gerichteten sehr strengen Schreibens des Kriegsminister beschlossen, nach Spanien zurückzukehren.

England.

Neue Schiffsbauten der englischen Marine hat die englische Admiralität vorige Woche in Auftrag gegeben. Es soll ihnen ein neues Modell zu Grunde gelegt werden. Ein Schiff werden die Thames Iron Works in London bauen, das zweite Laird in Birkenhead, das dritte die Staatswerfte in Chatham, das vierte in Portsmouth und das fünfte die in Devonport. Die fünf neuen Schiffe werden 2000 Tons weniger Wasserverdrängung besitzen als die Klasse des „Majestic". Dadurch werden erstlich die Baukosten verringert. Dann können die neuen Schiffe auch durch den Suezkanal fahren. Die Länge wird 390, die größte Breite 74 Fuß und die Wasserverdrängung 12 950 Tons betragen. Die Maschinen sollen 13 500 indicirte Pferdekräfte haben, wodurch eine Schnelligkeit von $18\frac{1}{4}$ Knoten erreicht werden wird. Der „Majestic" fährt nur $17\frac{1}{2}$ Knoten die Stunde. — Der parlamentarische Ausschuß zur Untersuchung der Verwaltung der Chartered Company und der näheren Umstände über die Gründe des Jamesonschen Einfalles in Transvaal ist nunmehr gebildet. Er besteht aus 15 Mitgliedern, darunter Chamberlain, Michael Hicks-Beach, Generalanwalt Webster, Harcourt, Campbell-Bannerman, Labouchere 2c.

Rumänien.

Eine Aera guter Beziehungen hat nun endlich wieder zwischen Rumänien und Griechenland begonnen. Am 1. August hat der neuernannte Gesandte Griechenlands dem König von Rumänien in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht, während am gleichen Tage Herr Bengescu vom Könige von Griechenland als bevollmächtigter Gesandter Rumäniens empfangen worden ist. Damit sind die letzten Hindernisse für die Wiederaufnahme der vor drei Jahren abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern erledigt. Die Folgen dieser unter Vermittelung Oesterreich-Ungarns erfolgten Aussöhnung werden sich zunächst in einer wirthschaftlichen Annäherung der beiden Staaten bethätigen, und wird nach dieser Richtung auch bereits der Abschluß eines Handelsvertrages in Aussicht gestellt.

Afrika.

Im Matabele-Land schlug am Mittwoch die Matoppo-Kolonne unter Oberst Plumer eine große Streitmacht der Matabele. Kommandant Kershaw und 4 Sergeanten sind gefallen, 15 Mann sind verwundet. Der Verlust der Matabele in dem Gefecht wird auf 300 Mann geschätzt; unter den auf englischer Seite Verwundeten befinden sich 6 Offiziere. Die Matabele, die den englischen Truppen in dem Gefechte gegenüberstanden, waren 5000 bis 7000 Mann stark.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 7. August. Die neue Genossenschafts-Molkerei in Gr. Lunau ist im Rohbau vollendet. Die Inbetriebsetzung derselben dürfte am 1. Oktober d. J. erfolgen. — Recht günstig ist der Wasserstand der Weichsel den diesjährigen Buhnenarbeiten. Die zwei neuen Werke bei Dorposch gehen ihrer Vollendung entgegen.

Schwetz, 7. August. Auf einen Gendarmen geschossen wurde am letzten Sonntag in der Ortschaft Bärenthal. Dort hatten sich Polen aus Schwekatowo und Umgegend zu einem Vergnügen eingefunden. Ein Gendarm entfernte auf dem Festplatz einen an einer Ehrenpforte angebrachten, in polnischer Sprache verfaßten Willkommensgruß. Als er am Abend von dort seinem Stationsorte zuritt, wurden aus einem Gesträuch zwei Schüsse auf ihn abgefeuert; er blieb unversehrt, doch drang eine Kugel hart an seinem Oberschenkel in den Sattel ein. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Graudenz, 8. August. Der „Ges." berichtet, daß es zu einer Art Revolte auf dem Besitzthum des Rittergutsbesitzers von Kolbe in Wartenberg gekommen sei. Der Besitzer stellte einen polnischen Arbeiter eines Versehens wegen zur Rede. Letzterer sprang gleich auf ihn zu, ergriff ihn beim Barte und wurde thätlich. Die anderen polnischen Arbeiter drangen mit Sensen und Mistgabeln auch auf den Besitzer ein, so daß dieser, da er ohne Hilfe war, weil die deutschen Wirtschaftsbeamten noch auf dem Felde waren, in's Haus flüchten mußte. Unter Rufen, wie: „Verfluchter Deutscher" — „Nieder mit den Deutschen", tobten die Polen noch geraume Zeit auf dem Hofe umher. Die Sache wird jedenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Gollub, 7. August. In der gestrigen Generalversammlung des deutschen Vorschuß-Vereins erstattete der Rendant den Kassenbericht für das zweite Quartal. Danach beträgt die Einnahme 228 485,01 Mk., die Ausgabe 226 642,55 Mark. — Der 5jährige Knabe des Arbeiters Plitt aus der Charlottenburger Schneidemühle spielte vorgestern mit einem größeren Knaben auf den Flößhölzern auf der Drewenz und fiel in die Drewenz unter die Flößhölzer. Der größere Knabe wollte ihn retten, vermochte es aber nicht. Auf sein Geschrei eilte der Arbeiter Treichel herbei und rettete sie beide mit großer Lebensgefahr.

Elbing, 8. August. Der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Elbing ist soeben im Druck erschienen, im Ganzen betragen die städtischen Schulden 2 268 266,74 Mark, davon hat die Stadt selbst zu verzinsen und zu tilgen 1 061 135,50 Mark, die Kriegsschuld beträgt 200 540,03 Mark. Die städtische Sparkasse hat im Vorjahre in ihren Spareinlagen die achte Million überschritten; der Gesammtbestand an Einlagen betrug Ende 1895 8 049 800,19 Mk. und im Umlauf befanden sich 17 846 Sparkassenbücher. Das Gesammtvermögen der Sparkasse beträgt indeß, einschließlich Reservefonds 547 409,22 Mark, Spezialreservefonds 56 391,77 Mark und Dispositionsfonds 36 091,86 Mark = 8 689 693,04 Mark.

Elbing, 8. August. Das Hotel de Berlin ist für den Preis von 138 000 Mk. an den Oekonomen des Casinos Herrn Krüger verkauft worden.

Danzig, 7. August. Gestern Vormittag wurde in Stutthof eine schwere Bluthat verübt. Ein taubstummer Arbeiter versetzte einem anderen Landarbeiter mit einem Messer so schwere Verletzungen, daß letzterer hoffnungslos darnieder liegt. Der Thäter ist noch nicht verhaftet.

Riesenburg, 7. August. Am Sonnabend, den 8. d. Mts. begeben sich unsere Kürassiere von hier aus nach Thorn, um an dem daselbst stattfindenden Brigade-Exerzieren theilzunehmen. Sie beziehen in der Umgegend von Thorn Quartiere bis zum 28. August. Dann begeben sie sich ins Manövergelände, von wo sie am 24. September hierher zurückkehren.

§ **Argenau**, 7. August. Auf einem nahen Gute ereignete sich beim Ausdreschen eines Stakens ein entsetzlicher Unglücksfall. Eine beim Dreschen beschäftigte Arbeiterin gerieth mit den Beinen in das Getriebe der Dreschmaschine. Das eine Bein wurde ihr bis zur Hüfte abgequetscht, das andere verletzt. Die schwer verletzte Frau wurde sofort ins Kreis-Krankenhaus nach Inowrazlaw überführt, ist aber trotz aller ärztlichen Bemühungen ihren schweren Verletzungen bereits erlegen. Sie war verheirathet, Mutter dreier Kinder und sollte in einigen Wochen wieder Mutter werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die beklagenswerthe Frau das Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit geworden. — Heute Vormittag erregte ein verendetes Pferd in der Thornerstraße einen großen Menschenauflauf. Dasselbe, ein werthvolles Thier, gehört einem Steinsetzermeister aus Thorn, war in der Nacht einem Cholikanfall erlegen und bis heute Mittag vom Abdecker noch nicht beiseitigt. — Heute Nachmittag wurde der neugewählte Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde, bestehend aus den Herren Kaufmann Kurban, Rentier Kallmann und Kaufmann Jacob Schrubski, feierlich in sein Amt eingeführt. Der zum ersten Vorsteher wiedergewählte Kaufmann Kurban bekleidet dieses Amt schon seit zwölf Jahren.

Bromberg, 8. August. Die hiesige königliche Eisenbahndirektion hat wiederholt die Vermeidung der Fremdwörter im amtlichen Schriftenverkehr angeordnet, und sie hat zu diesem Zweck bereits im Jahre 1889 ein Verdeutschungswörterbuch unter ihre Beamten vertheilt. In einem der letzten Amtsblätter wird an die vorhergehenden Verfügungen erinnert und ein weiterer Schritt in der Verdeutschung durch die Bestimmung gethan, daß Neudrucke von bestehenden Druckmustern erst dann hergestellt werden sollen, nachdem etwa in ihnen vorkommende Fremdwörter durch deutsche Wörter ersetzt sind.

Posen, 7. August. Vom Zuge wurde auf dem Zentralbahnhofe beim Rangiren der Rangirer Jakubowski aus Gurtschin überfahren und auf der Stelle getödtet.

Ostrowo, 7. August. In dieser Woche verstarb in Folge Hitzschlages der Arbeiter Jedrzejczyk von hier, welcher schon seit mehreren Jahren im Dienste des Kaufmanns Jakob Krauskopf stand. Der Bedauernswerthe arbeitete im Hofe seines Brodherrn, stürzte plötzlich hin und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Lokales.

Thorn, 8. August

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Fritz Sperl aus Graudenz ist in Folge Uebernahme in die landwirthschaftliche Verwaltung aus dem Justizdienste ausgeschieden. Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher Madanowicz in Briesen ist als Gerichtsdiener an das Landgericht in Elbing versetzt. Der Strommeisteraspirant Vogel in Schulitz ist nach Stettin versetzt. — In der bei der Ober-Postdirektion zu Danzig abgehaltenen Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehülfen Strauß-Dt. Eylau, Freudenthal, Winkel-Danzig und Witting II-Thorn.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie Graudenz.] In der Ziehung am 6. d. Mts. fielen die drei Hauptgewinne auf folgende Nummern: 14679 eine Zimmereinrichtung, 22 559 ein Spazierwagen und 20 060 ein Pianino. Die Zimmereinrichtung ist in die Kollekte des Herrn Kaufmann Goga in Culmsee gefallen.

— [Ferienstrafkammer.] Die Arbeiter Andreas und Franz Matilski wohnten mit den Arbeiter Stanislaus Gensicki'schen Eheleuten zu Mlyniетz in einem Hause. Sie lebten beständig in Unfrieden und geriethen auch wieder am 27. März d. J. in Streit, weil Gensicki den Vater der Gebrüder Matilski geschlagen haben sollte. Die Gebrüder Matilski versuchten deshalb am Abend des 27. März in die Gensicki'sche Wohnung einzudringen. Sie begnügten sich aber, als ihnen dies nicht gelang, darauf die Gensicki'schen Eheleuten mit Schmähworten zu belegen und sie mit Todtschagen zu bedrohen. Am nächsten Tage faßten sie die Gensicki'schen Eheleute im Hausflur bezw. auf dem Hofe ab. Sie griffen sie nunmehr thätlich an und brachten ihnen verschiedene Verletzungen bei. Die Frau Gensicki flüchtete in ihre Wohnung und verriegelte dieselbe, worauf Andreas Matilski an das Fenster der Gensicki'schen Wohnung eilte und durch die Glasscheibe nach der Frau Gensicki schlug. Die Gebrüder Matilski hatten sich deshalb wegen Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung zu verantworten. Sie wurden dieser Strafthaten auch für überführt erachtet und Andreas Matilski mit 2 Monaten 14 Tagen, Franz Matilski mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Gegen den Kutscher Alexander Fürstenau aus Rynsk, den Scharwerker Michael Gorny daher, den Fornal Peter Morawski aus Roßgart und den Knecht Franz Szkodzienski aus Orzechowko lautete die Klage auf Körperverletzung und Sachbeschädigung. Die Angeklagten kehrten am 20. März d. J. vom Ersatzgeschäft aus Briesen nach ihrer Heimath zurück. Auf dem Wege dorthin begegneten sie einem Fuhrwerke, das von dem Mühlenbesitzer Galczewski aus Janowo geführt wurde. Auf dem Fuhrwerke befanden sich ferner die Wirthsfrau Anna Pick aus Engelsburg und deren Sohn Paul. Die Angeklagten gingen den Galczewski an, sie auf dem Wagen mitzunehmen. Als Galczewski dies ablehnte und schnell davon zu fahren versuchte, warfen sie ihm Stöcke nach und suchten das Gefährt gewaltsam zum Halten zu bringen, indem sie dem Pferde in die Zügel fielen und in die Räder griffen. Gorny schlug auch mit einem Stocke und dann mit der dem Galczewski entrissenen Peitsche auf die Insassen des Wagens ein und brachte diesen mehrere Verletzungen bei. Der Gerichtshof erkannte gegen Fürstenau auf eine zweimonatliche, gegen Morawski und Szkodzienski auf eine je einmonatliche und gegen Gorny auf eine viermonatliche Gefängnißstrafe. — Der Arbeiter Theodor Kalinski und der Arbeiter Stanislaus Gorecki aus Abbau Leibitsch waren geständig, dem Milchfahrer Malczewski aus Gut Gremboczyn aus dessen Miethe mehrere Zentner Kartoffeln gestohlen zu haben. Gorecki will die gestohlenen Kartoffeln an den Arbeiter Albert Czarnecki in Gremboczyn, der sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatte, verkauft haben. Auch diese Angeklagten wurden für schuldig befunden und Kalinski zu 3 Wochen, Gorecki als rückfälliger Dieb zu 4 Monaten und Czarnecki zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Ebenso war der Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo geständig, in Gemeinschaft mit dem flüchtig gewordenen Arbeiter Przybilski aus Rubinkowo 2 Erlenstangen aus dem Wiesenthaler Walde, sowie 2 Bunde Stroh der Gutsherrschaft Rubinkowo gestohlen und diese Sachen der Steinschlägerfrau Veronika Sänger und der Maurerfrau Wilhelmine Schulz in Rubinkowo geschenkt bezw. verkauft zu haben. Die letzteren Beiden, die dieserhalb wegen Hehlerei unter Anklage gestellt waren, behaupteten unschuldig zu sein. Aber auch gegen sie lautete das Urtheil des Gerichtshofes auf schuldig. Jasinski erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle eine Zusatzstrafe von drei Monaten, die Sänger als rückfällige Hehlerin wegen Hehlerei in zwei Fällen eine viermonatliche und die Schulz eine eintägige Gefängnißstrafe auferlegt. — Schließlich betrat unter der Beschuldigung des Betruges der Wirth Erdmann Czarski aus Abbau Schönsee die Anklagebank. Czarski stand früher bei dem Gutsbesitzer Strübing in Seyde in Diensten. Im Jahre 1892 wurde er, als er bei der Dreschmaschine beschäftigt war, von der Welle erfaßt und erheblich verletzt. Er wurde ärztlicherseits für vollständig erwerbsunfähig erklärt und bezog zwei Jahre hindurch von der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft die höchste Rente im Betrage von 240 M. jährlich. Nach Ablauf dieser Zeit wurde er von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke hierselbst auf seine Erwerbsfähigkeit mehrmals untersucht. Angeklagter machte über seinen Krankheitszustand, wie Dr. Wodtke bekundete, Angaben, die von dem Sachverständigen anfänglich für wahr gehalten wurden. Auf Grund dieser Angaben in Verbindung mit dem objektiven Befund stellte Dr. Wodtke dem Czarski ein Attest aus, infolge dessen ihm eine weitere Rente von jährlich 120 M. gezahlt wurde. Wie sich späterhin herausstellte, entsprachen die Angaben des Czarski gelegentlich seiner ärztlichen Untersuchung nicht überall der Wahrheit. Dr. Wodtke gelangte zu der Ueberzeugung, daß Czarski simulirt habe, und änderte sein Gutachten dahin ab, daß Czarski vollständig erwerbsfähig sei. Demzufolge wurde ihm, dem Czarski, die Rente entzogen, außerdem hatte er sich gestern aber auch noch wegen Betruges zu verantworten. Die Verhandlung gegen ihn endigte mit der Verurtheilung zu drei Monaten Gefängniß. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Monatssitzung des Coppernicus-Vereins.] In der am Montag, den 3. d. Mts., im Schützenhause abgehaltenen Monatssitzung wurden als Mitglieder aufgenommen die Herren Mittelschullehrer Paul, Staatsanwalt Rothardt und praktischer Arzt Dr. Wolpe. Der Vorsitzende berichtete über die Konferenz betr. den Botanischen Garten. Ueber diese Konferenz ist seiner Zeit ein ausführlicher Bericht in den Zeitungen erstattet worden. Die Versammlung gewährte an ein Mitglied eine Beihilfe zum Studium des westpreußischen Provinzialherbariums in Danzig und zur Untersuchung der Flora am neuen Weichseldurchstiche. Herr Semrau berichtete über das von dem Provinzialkonservator Herrn Heise verfaßte Merkbüchlein über die Denkmalspflege. Im Anschlusse an das in jenem Büchlein über die älteren Bauernhäuser Gesagte legte Herr Semrau einige vom Primaner Houtermans gefertigte photographische Aufnahmen von Bauernhäusern in Gurske vor. Eigenthümlich ist diesen Gebäuden eine Vorlaube an der Langseite mit darauf ruhendem Erker. Die Versammlung beschloß über die Stellung des Vereins innerhalb der erweiterten Provinzialkommission eine Anfrage an die Provinzialkommission zu richten. Von mehreren Austritterklärungen nahm die Versammlung Kenntniß. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung machte Herr Professor Curtze Mittheilung über eine Handschrift der Münchener Hof- und Staatsbibliothek aus dem 12. Jahrhunderte. Die Handschrift (Cod. lat. Mon. 13021), welche auslag, ist dadurch interessant, daß sie die älteste direkt aus dem Griechischen, nicht durch Vermittelung der Araber gefertigte Uebersetzung des Euklid enthält. Außerdem steht darin eine Astronomie, in welcher besonders die Form der 3 merkwürdig ist, sowie die Benutzung des t als Null, Abkürzung des Wortes Teca, was ursprünglich das runde Eisen bedeutet, welches glühend gemacht zum Brandmarken der Diebe und Räuber benutzt wurde. In der ebenfalls darin befindlichen Geometrie des Boetius kommen die ältesten Formen unserer heutigen Zahlzeichen vor. — Darauf berichtete Herr Professor Boethke über Grabows Aufsatz „Die Gründung von Bidegast (Bydgoszcz)". Der Verfasser macht zum ersten Male im Zusammenhange den Versuch, die Entstehung von Orts- und Flußnamen im Osten in die vorslavische Zeit zu verlegen und sie aus dem Deutschen zu erklären. So würde der Name Weichsel von ahd. wihan-weichen abzuleiten sein und einen Fluß bedeuten, der häufig ausweicht, Nogat das neue Gatt (=Mündung) bedeuten. Die älteste Form des Flußnamens Brahe lautet Drba und Dbra, was nach Grabow aus d' Brah (?) zu erklären ist. Brah selbst wäre von brëhan-glänzen mit der Bedeutung Glanz abzuleiten und wäre auf den Fluß übertragen, „der als Gebirgswasser einen schnellen Lauf und klares Wasser hat, das im Sonnenschein glänzt." Bidegast (Bydgoszcz, polnischer Name für Bromberg) wäre entstanden aus got. beidan-warten und gast-Fremder. Bidegast würde also wörtlich heißen: „warte auf den Fremden oder Feind, erwarte ihn, halte ihm Stand." Darnach wäre Bidegast an der Brahe von den Burgunden und nicht erst von den Slaven angelegt. Herr Semrau hielt die Etymologie von Dbra für höchst unwahrscheinlich. Wäre den Polen die Lautverbindung dbr unbequem oder ungewohnt gewesen, so hätten sie aus diu und Bra schwerlich Dbra zusammengezogen. Schließlich bemerkte Herr Semrau, daß der Verfasser sich noch mit dem im Geographischen Wörterbuche des Königreichs Polen Tom. I S. 490 s. v. Bydgoszcz aufgestellten Erklärungsversuche hätte abfinden müssen. Dort heißt es in der Uebersetzung: Bydgoszcz wie auch Namen ähnlicher Form Małogoszcz, Radogoszcz, Trzebiegoszcz, sind Eigenschaftswörter, abgeleitet von alten Namen und bedeuten soviel als Ansiedelung oder Besitzthum des Bydgost, Radgost, Małogost und Trzebiegost. In ähnlicher Weise würden z. B. nach anscheinend allgemein recipierter Etymologie Krakau als Gut des Krak, Lublin als Besitzung des Lub erklärt. Das nochmalige Vorkommen des Ortsnamens Bitegast an der Elbe beweise für die Etymologie von Bydgoszcz nichts, da es gleichfalls auf ehemals slavischem Gebiete läge.

— [Irrthümlich] heißt es in gestriger Nummer, daß die Sonnenfinsterniß am 8. d. Mts. stattfinde. Sie findet in der Frühe des 9. August statt,

— [Besitzveränderung.] Herr Besitzer August Grunwald in Gurske hat sein Grundstück für 25 000 Mk. an Herrn Hauptlehrer Uthke in Gurske verkauft.

— [Tanzunterrichtskurse] gedenkt hier in den Monaten Oktober und November Fräulein Funk aus Posen, ehemals Balletmeisterin am Hoftheater in Mannheim und später am Stadttheater in Posen, zu geben. Fräulein Funk wirkt seit 1893 in Posen als gesuchte Tanzlehrein. Sie hat auch, nebenbei bemerkt, dem vom 5. bis 9. Juli d. J. in Hamburg stattgehabten Kongreß deutscher Tanzlehrer beigewohnt und sich dort an einem vom Kgl. Hofoperntänzer Hoffmann in Berlin neu arrangirten Reifentanz zu Vieren betheiligt, der bei den Kongreßbesuchern ungetheilten Beifall fand.

— [Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.] Das Bildschießen hat am Donnerstag begonnen und endet heute mit einem Gartenkonzert, dem sich ein Tanz anschließt.

— [Die schönen Zeiten der Leipziger Sänger,] d. h. die Zeiten, wo Vortragsabende der sog. „Leipziger Sänger" noch wirkliche Kunstgenüsse boten, sind längst vorüber. Das zeigte auch wieder die gestrige Soiree von Neumann-Bliemchens Leipziger Sängern im Viktoria-Garten, die allerdings von vornherein in richtiger Bezeichnung des Genres „Humoristischer

Abend" genannt war. Dem, was man von diesem humoristischen Abend und überhaupt von der Spezialität der Neumann-Bliemchen'schen Gesellschaft erwarten durfte, wurde die Soiree in vollkommenstem Maße gerecht; es wurde ein Ulk vollführt, und zwar meistens auch in einer so durchschlagend komischen Weise, daß auch der ernsteste Mensch sich eines herzhaften Lachens nicht erwehren konnte. Namentlich heben wir da die Vorträge des Herrn „Bliemchen" selbst, sowie des Herrn Feldow hervor. Aber was die künstlerische Seite des Abends anlangt, so gingen die betreffenden Vorträge nicht über die gleichartigen anderer „Leipziger Gesellschaften" hinaus und sie reichten, wie gesagt, keineswegs an die einstigen Leistungen jener „Leipziger Quartettsänger", die vor Jahren überall in Deutschland das Publikum erfreuten, heran. Die überaus zahlreiche Besucherschaft des Vortragsabends spendete ja auch den Quartett- und Sologesängen lebhaften Beifall, aber man hat sich gewöhnt, bei derartigen Soireen mit guten Mittelleistungen zufrieden zu sein.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] hielt am Donnerstag abends 8 Uhr in seinem Vereinslokale, dem Schützenhause, eine gut besuchte Sitzung ab, in welcher das geplante Herbstrennen näher besprochen wurde. Anfangs September findet für die Vereinsmitglieder ein 50 km. Rennen statt, für welches 5 Preise gestiftet werden. Nach dem Rennen versammeln sich die Radler im Vereinslokale zu einem vielversprechenden Kommers. Am 16. d. Mts. betheiligt sich der Verein an dem in Schulitz stattfindenden Rennen.

— [Spionage-Angelegenheit.] Glaubwürdiger Benachrichtigung zufolge entbehrt die heute Morgen von der „Thorner Presse" gebrachte, dem Depeschen-Bureau Herold entnommene Notiz, betreffend die hiesige Landesverraths-Angelegenheit, insofern der Begründung, als nur ein Unteroffizier sich in Haft befindet, ein Wallmeister aber garnicht verhaftet worden ist.

— [Die Zinsen des Mindt-Engelke'schen Legates] für verschämte Arme kommen in diesem Monat in Höhe von 375 Mark zur Vertheilung; ebenso sind die Zinsen des A. Gieldzynski'schen Legates mit 100 Mark, zahlbar in 2 Raten an eine jüdische und eine christliche bedürftige Person, Anfang September verfügbar. Durch die Herabsetzung des Zinsfußes werden auch diese Beträge in Zukunft wohl geringer werden.

— [Als Warnung für Radfahrer] sei folgender Vorfall mitgetheilt. In einem Nachbarorte von Argenau gab Donnerstag Abend ein vorschriftsmäßig mit brennender Laterne fahrender Radfahrer einem vor ihm gehenden Mann seiner Ansicht nach rechtzeitig das Klingelzeichen, sah aber in der Dunkelheit nicht, daß der Mann eine lange Dachleiter trug. Derselbe wich rechtzeitig aus, nicht aber die Leiter, an welcher der Radfahrer in voller Fahrt zu Falle kam, glücklicherweise ohne daß Roß und Reiter besonderen Schaden nahmen. Also lieber längere Zeit vorher signalisiren, besonders des Abends!

— [Unvorsichtiges Fahren] hätte beinahe heute Nachmittag etwa $1\frac{1}{2}$ Uhr an der Ecke der Breite- und der Mauerstraße einen Unfall veranlaßt. Ein einspänniges Gefährt kam auf der Breitestraße langsam in der Richtung von der Elisabethstraße her und wollte in die Mauerstraße einbiegen, ein anderer Einspänner kam dagegen in vollem Trab aus der Mauerstraße dem ersteren Gefährt entgegen. Es fiel dem Führer nicht ein, bei der Fahrt um die Ecke herum die Gangart des Pferdes zu mäßigen, und so kam es, daß die beiden Fuhrwerke scharf auf einander prallten. Gar nicht viel fehlte, so wären die Deichseln der Wagen den beiden Pferden gegenseitig in die Brust gerannt. Daß dies nicht geschah, daß überhaupt ein Unfall verhütet wurde, ist der Besonnenheit des Führers des erstgedachten Gefährts zu danken, der, sobald er die Gefahr bemerkte, sein Pferd zur Seite riß, welchem Beispiel dann allerdings der andere Führer folgte. Wir erwähnen den Fall, weil das unsinnige Fahren um die Straßenecken stets von größter Gefährlichkeit ist, nicht bloß für andere Fuhrwerke, sondern vor allem auch für die Passanten zu Fuß. Sehr leicht hätte Jemand auf der lebhaften Breitestraße von dem aus der Mauerstraße daherjagenden Wagen überfahren werden können.

— [Ermittelt.] Die beiden Personen, die vorgestern Abend den Maler Zegarski vor dem Leibitscher Thor überfallen haben, sind ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht, wo sie sicher die ihnen gebührende Strafe finden werden. Der eine ist bereits vorbestraft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

Podgorz, 7. August. Der Schlosser Jaroschewski hatte gestern nachm. am Wasserkrahn am Maschinenschuppen gegenüber Ferraris Gasthaus eine Reparatur auszuführen; hierbei löste sich der Hammer vom Stiele und fiel derselbe dem J. auf den kleinen Finger der linken Hand, und zwar mit einer solchen Wucht, daß ein Glied des Finger abgeschlagen wurde. — Eine hiesige Dame, die mehrere Packete in den Händen trug, ging den Weg von Thorn nach Podgorz über die Hütungswiese. Hinter der Militärschwimmanstalt tauchten plötzlich 4 Kerle, anscheinend Arbeiter, auf, von denen einer in frechster Weise äußerte: „Der Frau wollen wird die Packete abnehmen!" Die Dame, welche dieses hörte, machte schleunigst Kehrt, schritt über den Damm und war froh, als sie die Fahrstraße, welche nach Podgorz führt, betrat, denn dorthin wagten sich die Wegelagerer nicht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Die Sommersonne strahlt so hell so licht, — und doch — es giebt manch düster Bild zu schauen, — aus fernen Zonen dringt manch Drahtbericht — in uns're friedlich-heimathlichen Gauen, — der kündet uns, daß in der weiten Welt — sich immerfort des Unheils Wolken thürmen — und während hier der Frieden uns erhellt, — will's in der Ferne desto heft'ger stürmen. — Unruh'ge Geister walten überall — selbst in dem unscheinbarsten Inselreiche, — der Türke steht vor einem schwier'gen Fall, — denn Kreta spielt ihm bitterböse Streiche, — da steht er nun, der weise Muselmann — und warum wagt man, mit ihm anzubandeln? — Weil er zu schwach ist, als ein kranker Mann, — energisch, wo es Händel giebt zu handeln. — In fernen Zonen treibt man Politik — mehr wie bei uns in diesen heißen Tagen — und Politik treibt auch Herr Menelik, — er fühlt sich unbesiegt und ungeschlagen. — Die Europäer, die sich vorgewagt — in jene unbekannten Schlachtgefilde, — sie haben wohl die Kühnheit schon beklagt, — denn Menelik führt Arges nur im Schilde! — Noch schmachten dort in der Gefangenschaft — viel italienische wackere Soldaten, — sie zogen aus voll Muth und Jugendkraft — und in Bedrängniß sind sie nun gerathen! — Drum rüste dich du Land Italia — und denke schnell und unentwegt an Jene, — die für dich schmachten fern in Afrika, — das sei dein Ziel: Befreiung deiner Söhne! — Europens Völker ziehen weit hinaus — und ihre Schiffe kreuzen alle Meere, — stolz aber wahrt im fernen Sturmgebraus — Alldeutschlands Flotte ihre höchste Ehre — und sprengt die Springfluth ein Kanonenboot, — dann schaut die Mannschaft fromm zum Weltenweisen — und treu ergeben sinkt sie in den Tod — mit Hurrahrufen auf den deutschen Kaiser! — Maßloser Schmerz, zwar wird er nicht geschwächt — durch jene Art so fest und treu zu sterben, — erhebend aber ist's, wenn von Geschlecht — sich zu Geschlecht die Tugenden vererben, — wenn in dem Augenblick der höchsten Noth — die Braven sich den treuen Sinn bewahren, — sie zogen muthig in den Heldentodt — gleich Jenen einst vor 25 Jahren. — Aus fernen Zonen dringt manch Drahtbericht — in uns're friedlich-heimathlichen Gauen, — nicht immer ist die Welt so hell so licht, — auch düst're Bilder giebt es oft zu schauen! — Eins aber tröstet nns in jedem Schmerz, — den uns gesendet der Geschicke Leiter, — daß ja nach bangen Tagen allerwärts — die Sonne wieder leuchten muß!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Wilhelm I. oder Wilhelm der Große. Im Juni d. J. wurde in Emden ein Kaiser Wilhelm-Denkmal eingeweiht, das die schlichten Worte „Wilhelm I." trägt. Auf ein am Einweihungstage an den Kaiser gesandtes Ergebenheitstelegramm erfolgte am Abend des 20. Juni cr. eine Antwort des Kaisers, worin derselbe seiner Freude über die erfolgte „Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm des Großen" Ausdruck verlieh. Schnell brachte man nach dem „Berl. Tagebl." am Denkmal den Zusatz „der Große" an, damit die an den Kaiser abzusendende Photographie die in dem Kaisertelegramm gebrauchte Bezeichnung enthalte. Die beiden Worte „der Große" sind auch auf den hergestellten photographischen Bildern enthalten, aber einige Zeit nachher hat man den Zusatz „der Große" wieder entfernt. Auf wessen Veranlassung der Zusatz gemacht worden, konnte nicht festgestellt werden.

* In Christiania zerstörte ein großes Feuer am Donnerstag Nachmittag eine Holzkistenfabrik und 4 benachbarte Häuser. Bei dem Einsturz einer Mauer wurden sechs Personen getödtet und 13 schwer verletzt. Von letzteren starben 3 auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

* In Brüx fand in dem Rutschterrain in der Nacht zum Freitag aus bisher unbekannter Ursache wieder eine unterirdische Bewegung statt. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Zwei Häuser wurden nahezu zerstört, mehrere erhielten Risse. Der Betrieb der Eisenbahn nach Komotau wurde eingestellt.

* Die Direktoren der Pariser Weltausstellung von 1900 hielten dieser Tage, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, eine Sitzung ab, in welcher sie sich mit der Betheiligung der ausländischen Mächte an der Ausstellung beschäftigten. Ursprünglich war beschlossen worden, ein Drittel des verfügbaren Raumes zu überlassen. Da jedoch inzwischen einige Regierungen den Wunsch ausgesprochen haben sollen, in möglichst glänzender und umfangreicher Weise theilzunehmen, wurde beschlossen, den ausländischen Staaten 40 Prozent des Ausstellungsraumes zur Verfügung zu stellen, ganz abgesehen von den zahlreichen Plätzen, welche ihren Pavillons und sonstigen Baulichkeiten reservirt werden sollen. Die fremden Aussteller werden etwa die Hälfte des Raumes erhalten, während sie 1889 nur ein Viertel hatten. Auf Grund der in frühern Ausstellungen gemachten Erfahrungen werden etwa 50000 ausländische Firmen die Ausstellung beschicken.

* Bei Eisenbahnreisen des Kaisers werden, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Schon am Tage vor dem Antritte der Reise werden die von dem Hofzuge zu passierenden Strecken, insbesondere Durchlässe, Ueberführungen, Tunnels, Bahnbrücken und sonstige Objekte, dann die Geleise und Weichen hinsichtlich ihres Zustandes genau untersucht. Für die fahrsichere Beschaffenheit wird der betreffende Ingenieur haftbar gemacht. Am Tage der Reise selbst wird kurz vor Eintreffen des Hofzuges, dem zeitweise auch ein Vortrain oder eine mit einem Ingenieur besetzte Maschine auf kurze Distanz vorausfährt, die Bahnstrecke nochmals begangen und besichtigt; wenn Schwellen oder Schienen oder Steine in der Nähe einer Umbaustelle lagern, werden selbige durch eigene Leute, besonders bei Dunkelheit, überwacht. Die Streckenwärter werden bei Herannahen des Zuges vermehrt und eigene Bahnbewachungsbedienstete vor Tunnels und und in denselben, an Straßenüberfahrten, auf größeren Brücken aufgestellt. Auf der Maschine des Zuges fährt ein höherer Maschinenbeamter und der für den fahrbaren Zustand der Strecke verantwortliche Bauingenieur, im Zuge selbst befindet sich ein höherer Beamter, gewöhnlich der Betriebsdirektor oder dessen Stellvertreter, als Reisemarschall, der bei Abweichungen von der Fahrordnung oder eintretenden größeren Verspätungen die nöthigen Dispositionen zu treffen hat. Für eventuell eintretende Defekte an der Maschine des Hofzuges stehen auf einzelnen, vorher näher bestimmten Stationen Ersatzmaschinen in vollem Dampf bereit. Auf den Stationen, wo der Hofzug bestiegen oder verlassen wird, oder auch lediglich durchfährt, werden die Bahnsteige gesperrt und wird das reisende und das nichtreisende Publikum vom Hofzuge ferngehalten; bei Nacht werden Signale mit der Dampfpfeife, wenn irgend thunlich, vermieden, um die Ruhe des Monarchen nicht zu stören, auch haben Züge, welche in Stationen stehen oder dem Hofzuge auf dem zweiten Geleis begegnen, bei dieser Kreuzung sich der Signalpfiffe zu enthalten; auch das geräuschvolle Rangieren wird in der Nähe des Hofzuges vermieden. Die Stationsbeamten sind in fieberhafter Thätigkeit, Depeschen fliegen hin nnd her, jede geringste Verspätung wird gemeldet. Das Ein- und Ausfahren in den Stationen geschieht in vorsichtiger Weise, damit bei Passieren der Weichen keine Stöße entstehen, kurz es wird jede nur denkbare Aufmerksamkeit beobachtet.

* Eine drastische Belehrung wurde vor einiger Zeit in London einer geizigen Dame zu Theil, die folgende Anzeige erlassen hatte: „Eine Dame von zarter Gesundheit sucht eine passende Gesellschafterin. Sie muß häuslich, musikalisch, liebenswürdig, in der Pflege erfahren, von gutem Aussehen sein und früh aufstehen. Temperenzlerinnen bevorzugt. Gemüthliches Heim. Kein Gehalt." — Einige Tage darauf wurde der Dame ein Korb geschickt, in welchem sich bei der Eröffnung eine hübsche Katze präsentirte. Um den Hals war ihr ein Brief gebunden, worin es hieß: Gnädige Frau, es freut mich, Ihnen auf Ihre Anzeige einr durchaus passende Gesellschafterin übersenden zu können, die allen Ihren Anforderungen entspricht. Sie ist häuslich, im Besitze guter Stimmmittel, steht früh auf, besitzt einen liebenswürdigen Charakter und gilt allgemein für hübsch. Sie hat als Pflegerin große Erfahrung, da sie schon eine zahlreiche Familie aufgezogen hat. Ich brauche kaum zu bemerken, daß sie vollständige Temperenzlerin ist. Gehalt beansprucht sie nicht und wird Ihnen für ein gemüthliches Heim durch treue Dienste danken.

* Der Sängertag in Stuttgart hat für das dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha zu errichtende Denkmal 1000 M. aus der Bundeskasse bewilligt. Das nächste deutsche Bundes-Sängerfest soll in Graz abgehalten werden.

* Folgende Episode aus dem deutschen Sängerfest in Stuttgart, die die Bewohner der Ostmarken des Reichs besonders interessirt, wollen wir noch nachträglich nach dem „Stuttg. Tagbl." mittheilen. Bei der vom Stuttgarter Liederkranz veranstalteten Begrüßungsfestlichkeit am Abend des 31. Juli wandte sich der Vorstand des Königsberger Vereins, Justizrath Alscher, mit einer Ansprache an die Mitglieder des Stuttgarter Liederkranzes. Redner wies auf die großen Verdienste des Stuttgarter Liederkranzes in Förderung des deutschen Sängerwesens und mit ihm des deutschen Patriotismus hin und betonte dann zum Schluß, daß der Königsberger Sängerverein dieselben Prinzipien verfolge und deshalb auch — obwohl weit entfernt an der Ostmark des Reichs gelegen — bis jetzt jedes Bundesfest besucht habe. Für den Stuttgarter Liederkranz empfinde der Verein eine aufrichtige Hochachtung; er biete demselben seine Freundschaft an und bitte die Stuttgarter, diese anzunehmen. Als sichtbares Zeichen ihrer Freundschaft brachten dann die Königsberger dem Liederkranz einen großen Sängerhumpen dar. Derselbe wurde mit edlem Wein gefüllt und freudig stimmten die Königsberger nun ein in den Ruf: „Der Stuttgarter Liederkranz, er lebe hoch!" Oberpostmeister Steidle nahm den prächtigen Humpen mit Worten herzlichen Dankes entgegen; schon lange beständen zwischen den beiden Vereinen freundschaftliche Beziehungen, die nun durch diese Gabe aufs engste geknüpft worden seien. Redner trank den ersten Schluck aus dem silbervergoldeten stattlichen Pokale auf die dauernde Freundschaft zwischen Königsberger Sängerverein und Stuttgarter Liederkranz. Alle Anwesenden begleiteten diese Verbrüderungsszene mit großem Beifall. Hierauf sangen die Königsberger unter der Leitung ihres Musikdirigenten Schwalm verschiedene Lieder. Minutenlanger jubelnder Beifall lohnte ihnen für ihre ausgezeichneten Darbietungen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8 August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	34,50 „	34.10 „	—,—	„
Aug.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	34,20 „	—— „	—,—	„

Petroleum am 7. August.
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„	10,40

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. August.

Wetter: sehr schön.

Weizen: unverändert und leicht verkäuflich, neuer 130 Pfd. bunt 130 M., 135 Pfd. hell 132 Mk., 138 Pfd. hell 133 Mk.

Roggen: unverändert, bei kleinem Angebot, neu 125 Pfd. 97 M., 128 Pfd. 98 M., 130 Pfd. 99 M.

Gerste: das Angebot in neuer Waare ist noch gering, gute Brauwaare 115 bis 125 M, feinste über Notiz.

Hafer: alter nur zum Lokalkonsum 115/18 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. August.

Fonds: still.			7. Aug.
Russische Banknoten		216,50	216,45
Warschau 8 Tage		216,20	216,10
Preuß. 3% Consols		100,00	99,90
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		105,80	105,75
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,90	105,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,60	66,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		208,25	208,25
Oesterr. Banknoten		170,55	170,55
Weizen:	Sep.	139,00	138,50
	Okt.	138,00	137,75
	Loco in New-York	$67\frac{1}{2}$	$67\frac{1}{8}$
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Sept.	110,25	110,00
	Okt.	111,00	110,75
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	118,75	117,50
	Sept.	116,75	116,50
Rüböl:	Aug.	46,10	45,90
	Okt.	46,10	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	Aug. 70er	38,10	37,90
	Sept. 70er	38,20	38,10
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 7. August 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	30./6. M	Pf
Gries Nr. 1	14	—	14	20
„ „ 2	13	—	13	20
Kaiserauszugmehl	14	40	14	60
Weizen-Mehl Nr. 000	13	40	13	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	10	80	11	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	10	60	10	80
„ „ Nr. 0	7	—	7	20
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	3	80	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	9	—	9	20
„ „ Nr. 0/1	8	20	8	40
„ „ Nr. 1	7	60	7	80
„ „ Nr. 2	5	60	5	60
„ „ Commis-Mehl	7	40	7	60
„ Schrot	6	60	6	60
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	70	9	70
„ „ Nr. 2	9	20	9	20
„ „ Nr. 3	8	70	8	70
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Neueste Nachrichten.

Rom, 7. August. Die Regierung läßt durch die „Roma" die Meldung von der Abtretung Kassalas an England dementiren.

Brüssel, 7. August. An der hiesigen und an der Pariser Börse fiel heute die spanische Rente um ein ganzes Prozent.

London, 7. August. Von der internationalen Föderation der Hafen- und Deckarbeiter wurde der 16. August als der provisorische Beginn für den Ausstand festgesetzt.

Konstantinopel, 7. August. Neuerdings hat ein dem griechischen Kaufmann Diokoki gehöriges Schiff abermals von Griechenland Freiwillige und Kriegsmaterial nach Kreta geführt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. August. Der Zar und die Zarin haben sich bei Kaiser Wilhelm zu den Septembermanövern in Breslau angemeldet.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 8. August.

Berlin. Die Kaiserin ist gestern mit dem Prinzen Heinrich in Essen um 6 Uhr 50 Minuten Abends eingetroffen und in der Krupp'schen Villa abgestiegen. Abends fand ein Diner von 25 Gedecken statt. Heute erfolgte die Besichtigung der Fabrik.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Es hat Gott gefallen, uns unsre herzinnig geliebte Mutter und Schwester am 5. August nach langem schweren Leiden abzurufen, was tiefbetrübt anzeigen

Mocker, den 8. August 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschw. Friedrich.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag $3^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Conduktstraße Nr. 3, aus statt.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergährung mittelst ausgewählter Weinhefen besonderer Arten nach **Dr. F. SAUER's** Verfahren hergestellte

Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar:
Malton-Sherry
Malton-Tokayer

vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.

Per Flasche $^3/_4$ Liter

Mark 2.–.

Vorräthig in Apotheken und besseren Handlungen.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir Allen für die bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes in so reichem Maaße erwiesene Theilnahme unseren herzlichsten Dank aus.

Anton Blaszkiewicz und Frau.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Garten-Restaurant „Elysium" hierselbst Bromberger Vorstadt

1 langen Spiegel mit Console, 4 Sophas, 12 Tische, 72 Stühle, eine Hängelampe, 7 Fach Gardinen, 1 Regulator, 1 Ausziehtisch, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Repositorium, 1 Weinspind u. verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Königliche Baugewerkschule Deutsch Krone (Westpr.)

Beginn des Wintersemesters 27. Oktober d. J. Schulgeld 80 Mk.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15M.** monatl. **Franco**- 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Die **Ignatz Szymanski**'schen

Grundstücke

Mellienstraße am Wäldchen, sehr günstig gelegen, sind zu verkaufen. Auskunft geben **Kittler.** Tischlermeister **Körner.**

Mein Grundstück

mit 2 Morgen, welches jährlich 700 Mark Miethe bringt, will ich an Fleischer verpacht. od. mit 1—2000 Mk. Anzahlung verkaufen.

C. Giese, Mocker bei Thorn.

Prächtige Ampel, Salonlampe, diverse Bücher, Copirpresse, eiserne Bettstelle u. A. wegzugshalber billig zu verkaufen. Wo? Zu erfr. i. d. Exp. d. B.

Gebrauchte Betten

u. Federn billig z. verkaufen Culmerstr. 18.

1 roth. Plüschsopha, 2 Fauteuils, fast neu, veränderungshalb. billig zu verk. **Culmer Chaussee 54,** Erdgeschoß.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Adresse	Lage	Zimmer	Miete	
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500	Mk.
Brombergerstr. 41		8 =	1500	=
Brombergerstr. 96	2. Et.	8 =	1350	=
Schulstr. 19	1. Et.		1350	=
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et	6 =	1200	=
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1100	=
Brombergerstr. 35a		5 =	950	=
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	850	=
Gerberstr. 23	Laden und	2 =	850	=
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	800	=
Brückenstr. 8	2. Et.	5 =	800	=
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 =	750	=
Baderstr. 7	2. Et.	5 =	750	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700	=
Gerechtestr. 25	1. Et.	5 =	650	=
Altst. Markt 12	2. Et.	4 =	650	=
Grabeustr. 2	1. Et.	4 =	600	=
Strobandstr. 16	parterre	4 =	542	=
Baderstr. 2	parterre	4 =	525	=
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3 =	500	=
Schulstr. 20	2. Et.	3 =	500	=
Bachestr. 2	2. Et.	3 =	475	=
Mauerstr. 36	1. Et.	4 =	470	=
Schulstr. 21	parterre	3 =	450	=
Culmerstr. 22	3. Et.	3 =	320	=
Schillerstr. 4	3. Et.	3 =	300	=
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300	=
Mellinstr. 95	Hofparterre	2 =	300	=
Gerechtestr. 5	3. Et.	3 =	270	=
Mauerstr. 36	parterre	2 =	255	=
Grabenstr. 2	Hofwohnung	2 =	240	=
Schillerstr. 20	1. Et.	2 =	225	=
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 =	210	=
Altst. Markt 12	4. Et.	2 =	210	=
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200	=
Baderstr. 14	1. Et.	2 =	200	=
Seglerstr. 19	2. Et.	2 =	186	=
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180	=
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	180	=
Strobandstr. 6	4. Et.	2 =	150	=
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1 =	150	=
Mellienstr. 76	parterre	2 =	150	=
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120	=
Klosterstr. 4	2. Et.	1 =	120	=
Gerberstr. 18	1. Et.	2 =	mbl. 30	=
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25	=
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20	=
Culmer Chaussee 51	1. Et.	1 =	mtl. 13	=
Schulstr. 20	Pferdestall.			
Gerberstr. 18	Obstkeller		60	=

Berliner Weissbier

Brauerei **Ed. Gebhardt,** BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in $^1/_1$ u. $^1/_2$ To. oder $^1/_1$ u. $^1/_2$ Hektl., b. in Flaschen von ca. $^4/_{10}$ Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Auf alten 1848er

bis 1875er Briefen sind werthvolle Briefmarken. Ankauf zu hohen Preisen. Offerten sub **J. K. 4470** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Einen Posten **Reste Stoffe,** Kammgarn und Cheviots empfehle zu **sehr billigen** Preisen.

Arnold Danziger.

10 Jahre Garantie



leiste ich für das **Brechen** oder **Lahmwerden** der Tastenfedern meiner **Concert-Zieh-Harmonika's**

„Triumph".

Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter und 75 brillante Nickelbeschläge, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich wird. **Extra starke Tastenfederung,** wofür ich **10 Jahre Garantie** leiste. Leichte Ansprache, 35 cm. groß, offene Claviatur, 2chörige prächtige Musik.

Der Preis dieses Instruments beträgt nun nicht Mk. **5,70** oder Mk. **5,50,** sondern vor wie nach bei **mir nur**

Mark 5,00,

damit ein Jeder Käufer sein muß.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik mit vorbenannten Vorzügen verkaufe ich schon zu Mark 8,–.

Selbsterlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor. Man kaufe daher **nur direkt beim leistungsfähigen Musik-Exporthause** v. **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

NB. Nichtgefallendes wird zurückgenommen, daher kein Risico!

1 Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16.

W. Busse.

Mellinstr. 95, 1 Tr.

Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zub., per 1. Oktober 1896 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Heibricht,** daselbst.

Drainage-Akkord-Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **R. Stahl,** Cultur-Ingenieur, Thorn oder in Baiersee und Wymislowo-Bahnhof bei Nawra.

Zimmerleute

sucht **L. Bock.**

Laufburschen

verlangt **Hugo Eromin,** Mellinstr. 81.

Standesamt Mocker.

Vom 30. Juli bis 6. Aug. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Eigenthümer Jacob Lenz. 2. Tochter dem Eigenthümer Andreas Gutmann. 3. Tochter dem Arbeiter Theophil Wisniewski. 4. Tochter dem Arbeiter Johann Kielkiewicz. 5. Sohn dem Arbeiter Gustav Liedtke-Col. Weißhof. 6. Sohn dem Kantinen-Verwalter Heinrich Mielke. 7. Tochter dem Bureau-Beamten Bruno Podewilsz 8. Tochter dem Eigenthümer Franz Kwiatkowski. 9. Tochter dem Arbeiter Johann Demski. 10. Tochter dem Töpfer Joseph Herzig.

b. als gestorben:

1. Arthur Großmann 2 M. 2. Julianna Kaminski $1^3/_4$ J. 3. Anna Dombrowski 10 M. 4. Bronislaw Makowski 1 Monat. 5. Arthur Hübner 3 M. 6. Elsa Piepke-Col. Weißhof 8 M. 7. Ella Fischer 7 M. 8. August Hönke 45 J. 9. Selma Schmidt 3 Monate. 10. Friedrich Rieseler 1 Mon. 11. Frieda Basler 6 M. 12. Marian Piorkowski 1 M. 13. Erich Grubbe 10 M.

c. ehelich sind verbunden:

1. Kesselschmid Anton Lewandowski-Thorn mit Therese Kwiatkowski.

Restaurant Coppernicus,

Neustädt. Markt 24.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag Nachmittags von 6 Uhr ab

Frei-Concert.

Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Höcherl-Bräu vom Faß.

Sonntag, den 9. August:

Tanzvergnügen.

Levy, „Eichenkranz", **Mocker.**

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 2. d. Mts.

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn. **Tews.**



Jeden Sonntag

Extrazug

nach Ottlotschin. Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.

R. de Comin.

Griechische u. latein. Stunden

ertheilt im Unterricht erfahrener Student. Off. unter **N. 100** in der Exped. d. Ztg.

Tanzunterricht.

Bei genügender Betheiligung beabsichtige ich in Thorn während der Monate Oktober und November Tanzunterricht in geschlossenen und offenen Cursen, sowie in Kindercursen zu ertheilen. Anmeldungen erbitte ich an meine Adresse in Posen. Auch übernehme ich die Einübung von Quadrillen, theatralischen Tänzen u. s. w. zu Hochzeiten, Festlichkeiten. Ich werde seiner Zeit hier bekannt geben, wann ich zur näheren Besprechung nach Thorn komme.

Elise Funk,

ehemalige Balletmeisterin am Hoftheater in Mannheim und Stadttheater in Posen. Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer, **Posen, Viktoriastraße 21, p.**

Coppernicus-Hotel

THORN.

Restaurant, Café und **Weinstube.**

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten **Garten.** Zum Ausschank gelangt **Königsb. Bier** von der Brauerei Ponarth. **H. Stille.**

Neue Fett-Heringe,

sehr schmackhaft, empfiehlt **Moritz Kaliski,** Elisabethstraße.

Klavier-Unterricht

ertheilt nach vorzüglicher Methode

Margarethe Jacobi,

Brückenstr. Nr. 17, 2 Tr.

1000 Briefmarken, ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Satzpreisliste gratis

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Die in meinem Hause, **Breitestr. 14,** 9 Jahre innegehabte **Wohnung,** 6—9 Zimmer des Zahnarzt **Dr. Grün,** ist vom 1. Oktober ganz oder getheilt zu vermiethen.

Kirschstein.

„Humor"

Allgem. Unterstützungsverein z. Thorn.

Sonntag, d. 9. August 1896 in der

Ziegelei:

Letztes großes

Sommerfest.

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windelf.**

Große Volksbelustigungen:

Menagerie

mit Palyander, der Armensch.

Aufstieg des Hausdrachens „Eulalia"

u. A. m.

Reichhaltige Tombola.

Pfefferkuchen-Verloosung.

Ball- und Messerspiel.

Scheibenschiessen.

Blumen-Verloosung.

Entrée: Mitglieder frei Deren Angehörige 20 Pf. pro Person. Nichtmitglieder 30 Pf. pro Person. Kinder bis zu 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Anfang 4 Uhr.

Zutritt für Jedermann.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 9. August 1896.

Wiener Café in **Mocker.**

Letztes diesjähriges außerordentlich großes

Volks-, Kinder- u. Erntefest.

Der Kinder- und Erntefestzug bewegt sich vom Kriegerdenkmal durch die Kulmerstraße, Altstädtischer Markt, Breitestraße, Neustädtischer Markt, Gerechtestraße nach dem Festlokal. Abmarsch präcise $2^1/_2$ Uhr.

Grosses Concert.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Aufsteigen von Riesenluftballons.

Kinderbelustigungen **als Topfschlagen, Sacklaufen pp.**

Großer

Kinderfackelzug

durch den Garten.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Eintritt: 30 Pfg. a Person. Mitglieder frei. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502-Thorn.

2 herrschaftl. Wohnungen

zu vermiethen Brauerstr. 1.

Robert Tilk.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16

J. Skowronski.

F! Vereinig. alter Burschenschafter

Montag, d. 10. Aug. cr., 8 c. t.

bei Schlesinger.

Schützenhaustheater.

Sonntag, den 9. August:

Durchgegangene Weiber.

Operettenposse.

Montag, den 10. August:

Eine kranke Familie.

Schwank von **Moser.**

Die Direktion.

Im Garten des Viktoria-Theater.

(Bei ungünstigem Wetter im Saal.)

Sonntag, den 9. August:

Abschieds-Abend

der altrenommirten

Neumann-Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anf. 8 Uhr. Cassenpreis 60 Pf.

Billets vorher à 50 Pf. in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**

Vollständig neuer Spielplan.

Zum Schluß:

„Musikantenlist",

humoristisches Gesammtspiel von **Wilh. Wolff.** (In **Berlin, Hamburg, Breslau** über 300 mal mit stürmischem Beifall aufgeführt.

N.B. Hunde mitzubringen ist nicht gestattet.

Sanitäts-Kolonne.



Sonntag, d. 9., Nachm. 2 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Prager,** pünktlich und vollzählig erscheinen.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 16. August cr.:

CONCERT

im Viktoriagarten

von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr, 11 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Reichhaltige Tombola.

Glücksrad und

Pfefferkuchen-Verloosung.

Zum Schluß:

TANZ.

Beginn des Concerts um **4 Uhr Nachmittag.**

Mitglieder haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 25 Pfg. pro Person.

Der Vorstand.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 9. Aug. 1896:

Großes

Militär-Concert.

Ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter pers. Leitung des Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Abends prachtvolle Beleuchtung des ganzen Gartens.

Schießstand. Glücksrad.

Für **gute Speisen und Getränke,** sow. für schnelle Bedienung ist bestens gesorgt.

Dampfer „Adler" fährt von $^1/_2$3 Uhr ab. Die beiden ersten Dampfer **m. Musik.**

Die dem Herrn Commis **Marjan Domagalski,** bei Herrn Kaufmann **E. Lissner,** Culmerstraße 2, zugefügte Beleidigung nehme ich reuevoll zurück.

Emil Koch, Rettmann.

Verloren

ein silbernes Armband, Form eines Trensen-Gebisses. Abzugeben gegen Belohnung **Bachestraße 9, 2 Treppen.**

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 186 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 9. August 1896.

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

6.) (Fortsetzung.)

Walter verbarg seine Betroffenheit unter einer leichten Verbeugung, als füge er sich Maria's Ausspruch und als sei das Thema damit erledigt. — Hans aber, der dem Geplänkel zwischen seinem Freunde und Maria mit lebhaftem Interesse gefolgt war, sagte ärgerlich:

„Wenn ich nicht wüßte, wie Du singen kannst, so würde ich, nach Deinen gestrigen Leistungen, allerdings Fräulein Maria beistimmen.“

„Bravo, Herr von Stetten, daß Sie ihren Freund so tapfer vertheidigen! rief Adda mit liebenswürdigem Lächeln. Für mich bedarf es jedoch dessen nicht; Herr von Thorburg singt mit so viel Ausdruck, wie er für den Salon passend ist. Man darf ihn nicht mit der Bühne verwechseln, wo die entfesselten Leidenschaften verheerend dahin brausen, und wo, in hoch gesteigerten Momenten, selbst die Naturlaute des Schmerzes und der Verzweiflung dem Gesange beigemischt werden dürfen.“

Heideck schmunzelte vergnügt, und Frau von Wernow lächelte spöttisch.

„Sehr wahr, mir aus der Seele gesprochen, liebes Fräulein,“ ließ sich Frau Reeden mit Aplomb vernehmen. „Auch ich habe zu meiner Zeit, — wie man sagte, nicht übel — zur Guitarre gesungen — aber nie habe ich meine Leidenschaften im Salon entfesselt . . und nun gar Naturlaute . . fi donc!“ — Fächer und Taschentücher geriethen allgemein in lebhafte Bewegung. — „Ich bin überzeugt, es ist auch Deine Ansicht, Maria, daß es gegen den guten Geschmack streitet, im Salon wie auf der Bühne zu singen.“

„Ja, insofern es guter Geschmack ist, nicht nach dem zu streben, was unsern Fähigkeiten unerreichbar ist.“

„Da hiernach Mängel Vorzüge zu sein scheinen und da es ein Beweis von gutem Geschmack ist, ohne Ausdruck zu singen, so muß ich annehmen, daß mein Gesang vollkommen sein würde, wenn ich auch ohne Stimme sänge.“ — Walter sprach nicht ohne eine gewisse Erregung und Gereiztheit, und sah Maria an, als erwarte er von ihr eine Antwort. Jedoch schwieg sie und lächelte nur leicht.

Dafür aber warf Hans lachend ein:

„Nach diesem Grundsatz würde niemand so gut hören, als ein Tauber, und niemand so unterhaltend sein, als ein Stummer.“

„Sehr richtig! Stimmen Sie dem bei, Fräulein Maria?“

Maria konnte, so direkt von Walter aufgefordert, nicht umhin zu antworten und sagte gelassen:

„Das hängt von der Gesellschaft ab, in welcher ich mich befinde. Es giebt in der That Momente, wo dieselbe angenehmer sein würde, wenn man blind oder taub wäre!“

„Ich glaube im Gegentheil, daß es Momente giebt, wo man die Fähigkeit zu hören verdoppeln möchte“ entgegnete Adda lebhaft, Walter anblickend.

Ihr Onkel nickte beifällig, während sein, der Nichte zugeworfener Blick ein deutliches „Bravo ohne Worte“ war.

„Warum konntest Du so etwas nicht sagen?“ war dagegen die stumme Frage in Frau von Wernows vorwurfsvoll auf ihre Tochter gerichteten Augen. — Die arme Emmi ließ mit hülflosen Ausdruck den Kopf hängen.

„A propos, Herr von Thorburg,“ wendete ihre Mutter sich sodann an Walter, „wollen Sie uns nicht morgen zur Gräfin Sterndorf begleiten? Es ist eine musikalische Soiree, in der Sie mit Ihrem Talent sehr willkommen sein werden. Die Gräfin wird mir dankbar sein, wenn ich Sie mitbringe.“

„Sie sind zu gütig, aber ich muß dankend ablehnen.“

„Warum . . . sind Sie verhindert?“

„Nein, das nicht; aber ich möchte keinen Selbstmord begehen.“

„Selbstmord? . . . Ich verstehe Sie nicht.“

„Ist die Gräfin nicht beständig von einer Schaar sehr zweifelhafter musikalischer junger Genies umgeben, deren endlose und unreife Produktionen man ohne Erbarmen verdauen muß? — Wollen Sie, daß ich an einer ästhetischen Indigestion sterbe?“

„Allerdings,“ sagte Frau von Wernow, gleich den andern lachend, „hat die gute Gräfin die Manie, die Beschützerin aller musikalischen Wunderkinder zu spielen. Selbst auf das Land hat sie die Bevorzugtesten ihrer Protegees mitgebracht. Sie sollen sich hier von ihren nervenangreifenden Studien erholen. In der Stadt ist ihr Haus eine Art von Konservatorium, auf dem Lande eine musikalische Ferienkolonie.“

„Ja sie gleicht der Pythonschlange im zoologischen Garten, die brütend auf den Eiern der künftigen Wunderthiere sitzt, nur daß sie nicht so liebenswürdig ist, wie die Pythonia, nach dem Brüten zu sterben.“

Diese boshaften Worte Walters wurden allgemein durch beifälliges Lachen und Ausrufe wie: „Wie witzig, wie geistreich!“ begleitet. Desto auffallender ertönten dagegen die von einer ernsten, vor Empörung leise bebenden Mädchenstimme gesprochenen Worte: „Aber, Herr von Thorburg . . !“

Walter sah überrascht auf, und begegnete Marias groß und vorwurfsvoll auf ihn gerichtetem Blick.

„Verzeihung! Aber was zieht mir Ihre Ungnade zu, mein gnädiges Fräulein?“ — Er sprach etwas unsicher.

„Ich weiß nicht, Herr von Thorburg, ob die Dame, von welcher Sie in dieser Weise reden, Ihre Freundin ist, aber sie ist doch immerhin . . . eine Frau!“

Maria sah sehr schön in ihrer Entrüstung aus, und Walter blickte sie, wie es schien, keineswegs erzürnt über die Zurechtweisung, mit schweigender Bewunderung an.

„Sie sind aber auch zu hart gegen die arme Gräfin,“ vermittelte Frau von Wernow nach einer kleinen verlegenen Pause.

„Wer? Ich? — Aber ich kenne sie ja gar nicht, ich habe sie nie gesehen . . . !“

„Nie gesehen . . . ?“

„Nein; sie ist mir nur nach den Schilderungen ihrer vertrauten Freundin bekannt.“ — Walter verbeugte sich leicht gegen Frau von Wernow.

„Sie undankbarer, gefährlicher Mensch!“ — Frau von Wernow schlug mit dem Fächer nach ihm. — „Ich bin froh, Sie verlassen zu können. — Komm Emmi, es ist Zeit zur Diner-Toilette.“ — Sie stand auf, und Emmi trat zu ihr.

Die Damen erhoben sich.

Als Adda an Walter vorüberging, rief sie, plötzlich stehen bleibend:

„O, ich habe mein Armband verloren!“

„Ich sehe es da, wo alle Schätze liegen sollten . . . zu Ihren Füßen!“ — Und Walter hob das Armband auf und befestigte es an Addas schönem Arm, die mit gut gespielter Verwirrung stammelte: „O, Herr von Thorburg . . .“

„Das ist nur in der Ordnung. — Da die Schönheit so oft zu den Füßen des Goldes liegt, so sollte das Gold auch bisweilen zu den Füßen der Schönheit liegen.“

„Sie sind so witzig. Tausend Dank!“ — Adda war jetzt wirklich etwas verwirrt.

Baron Heideck hatte dem Intermezzo mit Befriedigung, Frau von Wernow mit Aerger zugesehen. „Sie that es nur, um ihren Arm zu zeigen; Du weißt Dir auch gar nicht zu helfen,“ raunte sie ihrer Tochter zu und sagte dann gedämpft, aber hörbar, im Hinausgehen zu Heideck: „wie geistreich er ist!“

* * *

Frau Reeden, Maria, Walter und Hans waren zurückgeblieben. Als Maria, nachdem sie leise einige Worte mit ihrer Mutter gewechselt, ebenfalls das Zimmer verlassen wollte, trat Walter ihr entgegen und sagte, Haltung und Ton voller Ehrerbietung: „Vergönnen Sie mir einen Augenblick mein gnädiges Fräulein . . .“

Maria blieb überrascht stehen und sah ihn fragend an.

„Gestatten Sie mir, Ihnen meinen Dank, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen . . .“

„Wofür, Herr von Thorburg?“

„Dafür, daß Sie einen verwöhnten, anmaßenden Schwätzer, den leider zu selten ein verdienter Tadel trifft, eine Zurechtweisung haben zu Theil werden lassen.“

Sein Ton klang vollkommen ernst und aufrichtig. Maria blickte ihn betroffen und forschend einen Augenblick an, erröthete dann leicht und erwiderte:

„Ich fürchte, daß ich meinerseits zu anmaßend gewesen bin, Herr von Thorburg, und daß ich Sie um Entschuldigung zu bitten habe. — Aber meine Empfindung riß mich fort; ich vermochte nicht zu schweigen, als man Ihnen allgemein Beifall spendete, weil Sie eine Ihnen unbekannte Frau verhöhnten, die Schönheit in der Natur, den Ausdruck in der Kunst, überhaupt jeden Ernst, jede Wahrheit herabzogen und verspotteten. Ich wagte es, anderer Ansicht zu sein, und meine Bewunderung für das Ideale zu bekennen und zu vertheidigen.“

Walter hatte mit ernster Aufmerksamkeit diese kleine Strafrede angehört, ja seine Miene drückte sogar eine gewisse Befriedigung aus.

Hans Stettens Gesichtsausdruck sagte deutlich: „Die hat's ihm gut gegeben.“

Frau Reeden aber, die erstaunt und mit offenem Munde zugehört hatte, rief höchst unwillig:

„Maria, ich bin versteinert . . .! Was muß Herr von Thorburg von Dir denken! Glauben Sie mir, wendete sie sich an diesen, „meine Tochter hat dieses unhöfliche Benehmen nicht von mir. Ich bin von jeher äußerst taktvoll gewesen. Aber Maria hat immer so sonderbare Ansichten!“

„Die Natur bildet ihre Lieblinge nach verschiedenen Mustern, meine Gnädige,“ entgegnete Walter, sich leicht verneigend, wozu Frau Reeden geschmeichelt knixte und lächelte.

Gleich darauf verließ sie das Zimmer. —

Hans merkte, das Walter gern mit Maria allein sein wollte, trat auf die Terrasse und stieg dann die breiten, flachen Stufen hernieder, die zum Garten und Park führten, hinter dessen Bosketts er langsam dahinschlendernd, bald verschwand.

Walter und Maria waren allein.

Eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich Beider und es entstand ein kurzes Schweigen, welches Walter mit den Worten endigte:

„Noch einmal, Fräulein Maria, lassen Sie mich Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit danken und Ihnen gestehen . . .“

„O, bitte, gestehen Sie mir Nichts,“ unterbrach ihn Maria, „entschuldigen Sie vielmehr, wenn ich Sie jetzt allein lasse, Herr von Thorburg; vielleicht folgen Sie Herrn von Stetten in den Garten.“ Sie verbeugte sich und wollte hinausgehen. —

„Ich bitte Sie, schenken Sie mir nur einen Augenblick.“

„Auch die Augenblicke sind kostbar.“

„Ja, die Augenblicke mit Ihnen . . ! Warum weichen Sie mir aus, Fräulein Maria?“

„Ich weiche Ihnen keineswegs aus, Herr von Thorburg. Es würde einem Gaste meiner Mutter gegenüber sehr unhöflich sein. Aber ich bin gerade jetzt sehr in Anspruch genommen durch die Sammlungen für die armen Fischer, die in dem letzten Sturm ihre Kähne und Netze und beinahe auch ihr Leben verloren haben. Es giebt Listen anzufertigen, Rechnung abzulegen, einen Vertheilungsplan zu entwerfen.“

„Darf ich Ihnen nicht meinen Beistand anbieten?“

„Sie haben ja schon großmüthig beigesteuert; aber auch eine weitere Opferwilligkeit soll nicht zurückgewiesen werden. Ich will, wenn Sie es wünschen, bleiben,“ setzte sie mit einem schelmischen Lächeln hinzu, das ihrem gewöhnlich ernsten Gesicht einen wunderbar lieblichen Reiz verlieh, „aber, ich werde für jede Minute zehn Mark fordern.“

„Einverstanden!“ rief Walter erfreut.

„Gut!“ — Maria nahm Platz, wies Walter einen Sessel, ihr gegenüber an, zog mit geschäftsmäßiger Miene eine kleine Uhr aus ihrem Gürtel und ein Notizbuch aus der Tasche, und legte beides vor sich auf den Tisch.

„Ah, Sie gehen sicher zu Werke.“

„Das ist nothwendig bei Geschäften. — die armen Fischer dürfen nicht zu kurz kommen.“

„Also sie haben sich alle gerettet?“

„Ja, Dank den opfermuthigen Bemühungen eines braven jungen Mannes, der zwar das Aeußere eines modernen Gentleman, aber trotzdem ein edles, muthiges Herz in der Brust hatte, und hochherzig sein Leben für seine Mitmenschen wagte. — „Eine Minute“, — fügte sie notirend hinzu.

„O, ehrliches Spiel, wenn ich bitten darf! — Nicht eine Minute, eine Sekunde!“

„Genau eine Minute, nach der Uhr, bitte überzeugen Sie sich selbst.“

„Sie haben recht, wie immer. Mit Ihnen werden mir aber die Minuten zu Sekunden.“ — Maria machte eine ablehnende Geberde. —

„Sie bewundern also diesen jungen Mann sehr?“ — Er sah sie forschend an.

„Ja, ich gestehe es, ich bewundere den Mann, der ohne Bedenken sein Leben für andere einsetzte!“ — Ihre Augen strahlten, ihre Wangen rötheten sich, und Walter versenkte sich, selbstvergessen, in ihren Anblick, bis ihre Frage:

„Und Sie doch auch?“ ihn zum Bewußtsein der Situation zurückführte. Er erwiderte zögernd:

„Ja, gewiß, aber ich denke doch: Alles mit Maaß!“

„Mit Maaß! — Ja wohl, Edelmuth und Aufopferung mit Maaß, sodaß man sicher ist, keine Gefahr dabei zu laufen!“ rief Maria mit verächtlicher Ironie. — „Dieser Mann war fähig, einem edeln Antriebe zu folgen, den die selbstsüchtigen Weltmenschen nicht zu fassen vermögen, übertrieben nennen und darüber lachen! — In der That, er erniedrigte sich, als er für diese armen Fischer sein Leben einsetzte! Das Wasser muß seine Kleider, und der Sturm seine Frisur verdorben haben!“ — Sie lachte bitter.

„Ja, das glaube ich auch,“ war Walters gleichmüthige Antwort, für welche ihm ein geringschätzender Blick zu theil wurde.

Darauf sagte Maria, wieder ihre geschäftsmäßige Miene annehmend, und nach der Uhr sehend und notirend: „Wieder fünf Minuten.“

„O, ich merke, diese Uhr ist ein Jäger . . .“

„Wie es scheint, meinen Sie, ich bewundere Ihren Helden nicht genügend? Und doch, — Sie können es glauben — fängt er an, in meiner Achtung zu steigen.“

„Ihre Herablassung verdient Anerkennung.“

„Warum so bitter? Wollen Sie mir denn nicht einen Funken von wahrem Gefühl zutrauen?“

„Einen Funken . . . o ja!“ — Sie lächelte halb mitleidig — „aber ein Funke erstickt leicht unter der Asche.“

„Nicht immer, nicht immer! Er kann auch zur belebenden Flamme werden!“ rief Walter lebhaft und sah sie mit einem so feurigen Blick an, daß sie ihre Augen senken mußte. Sie verbarg ihre unwillkürliche Verlegenheit, indem sie, nach der Uhr sehend, notirte: „abermals zwei Minuten.“

„Also achtzig Mark mehr auf mein Konto!“ rief Walter, mit ungewöhnlicher Herzlichkeit lachend. „Wahrhaftig, Fräulein Maria, an Ihnen ist ein Finanzminister verdorben!“

Auch Maria lächelte und wollte eben antworten, als beider Aufmerksamkeit durch den Schall verworrener Stimmen vom Garten her abgelenkt wurde.

„Wie schade, wir werden gestört!“ rief Walter ärgerlich. — Zugleich trat Hans eilig und aufgeregt von der Terrasse aus herein.

„Was giebt es, Hans?“ rief ihm Walter unwillig entgegen.

„Es geht nicht mehr Walter . . . Du kannst Dein Inkognito nicht länger bewahren.“

„Was für ein Inkognito?“ Walter war aufgestanden.

„Du bist entdeckt, es hilft kein Leugnen mehr. In der Tasche Deines Ueberziehers, in den Du einen der geretteten Jungen gewickelt hattest, wurde ein Brief mit Deiner Adresse gefunden. Die braven Leute haben Dich hier aufgesucht und bestehen darauf, Dir zu danken.“

Walter war sehr roth geworden, biß sich auf die Lippen, sah ungemein verlegen und unbehaglich aus und versuchte umsonst, Hans durch Zeichen und Blicke zum Schweigen zu bringen.

— Maria hatte, auf's äußerste überrascht, gespannt zugehört und rief erregt:

„Was bedeutet das alles, Herr von Stetten? — Sie wollen doch nicht sagen, daß . . . Herr von Thorburg . . .?“

„Ich kann es nicht länger verhehlen — so wüthend er mich auch ansieht —, daß er es war, der einem halben Dutzend armer Menschen in der Sturmnacht, am Tage vor seiner Ankunft hier, das Leben rettete. — Er war auf einem Spaziergang von Zinnow aus, wo er mich erwartete, um mit mir zusammen hier einzutreffen, in das Dörfchen an der Küste gekommen, als dort das Ungewitter losbrach. Der Segel- und Rudersport war von jeher Walters Passion, und er ist Meister darin. Ich selbst habe erst von den braven Leuten draußen den Umfang seiner That erfahren. — Nun komm heraus, hier hilft kein Widerstreben, die Leute kennen Dich . . .“

Auf Maria's Antlitz wechselten Blässe und Röthe, während ihre Augen an Hans Lippen hingen; sie war aufgestanden, stützte sich mit einer Hand schwer auf den Tisch, und warf einen fast scheuen Blick auf Walter, der sich unmuthig abgewendet hatte. Dann athmete sie tief auf, trat mit ausgestreckter Hand auf Walter zu, und sprach mit bewegter Stimme, während ihre Augen feucht schimmerten, fast demüthig:

„Herr von Thorburg, können Sie mir vergeben?“

Wortlos beugte sich Walter über ihre Hand, und wurde dann von Hans in den Garten zu den Fischern gezogen, deren Gestalten man schon vor der Terrasse erblickte.

Maria blieb in schwer zu beschreibender Stimmung allein zurück. Sie trat an das Fenster und sah mit gefalteten Händen zu, wie die wetterharten Männer Walter umringten, und ihm in ihrer derben Weise ihre Dankbarkeit durch kräftigen Händedruck und kurze Worte bezeugten. — Walter war sichtlich bemüht, die ihm peinliche Szene abzukürzen, damit sie von den übrigen Hausbewohnern, von deren niemand in der Nähe schien, nicht bemerkt werde, indem er einen baldigen Besuch bei seinen Schützlingen versprach.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termin stets ein großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 30. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Okt. 1896 bis dahin 1897 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" bis zum

29. August d. Js., vormittags 11 Uhr,

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 8. Juli 1896.

Der Magistrat.

Koks

wird von unserer Gasanstalt im Monat **August** bei Entnahme von mindestens zehn Zentnern

zu dem ermäßigten Preise von 90 Pf. für den Zentner

abgegeben, um dadurch Veranlassung zu bieten, den Winterbedarf zu decken.

Von September ab tritt der höhere Preis wieder ein.

Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Zentner berechnet.

Der Magistrat.

40000 M. Kindergeld.,

auch getheilt, hypothekarisch zu vergeben.

C. Pietrykowski,
Neustädtischer Markt 14, I.

Hypothekenkapitalien

für ländliche Grundstücke v. 3¾ % an } zur 1.
„ städtische „ „ 4 % „ } Stelle.
sind durch uns zu vergeben.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr. Münzplatz Nr. 4.

Eine Fleischerei

mit Laden und Wohnung in bester Lage in **Mocker** sofort zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn

1 neue Badewanne

zu verkaufen bei **Ludwig Leiser.**

Berliner Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 12. August cr., Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn im W. von Mk. 50,000, Loose a Mk. 1,10.
Internationale Kunst - Ausstellungs - Lotterie; Hauptgewinn i. W. v. Mk. 30.000, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:

Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Das Geschäftslokal des

Vorschuß-Vereins

befindet sich von heute **in demselben Hause eine Treppe hoch. Eingang Brückenstraße.**

Zahnarzt Loewenson

Breitestr. 4.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur **Anfertigung**

feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Die Bau- und Kunst-Schlosserei

von **Julius Hennig Wttw.**
Bäckerstraße 26,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Geldschränken, Grabgitter, eiserner Thore und Gitter,** sowie in Anfertigung **schmiedeeiserner Blumen, Blätter und Kelche u. s. w.** Auch werden sämmtliche, in diesem Fache vorkommenden **Reparaturarbeiten** solid und billigst ausgeführt.

Zur Anfertigung von:

Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,**
Tischlermstr., Mocker.

1 Wohnung und Tischlerwerkstelle vom 1. Oktober zu vermiethen Bachestr. 16.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

20 Zeitungen und Zeitschriften.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstrasse 12.

Maler-Atelier für

Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Berliner

Gewerbe - Ausstellungs - Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Loose à **1** M., — **11** Loose für **10** M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

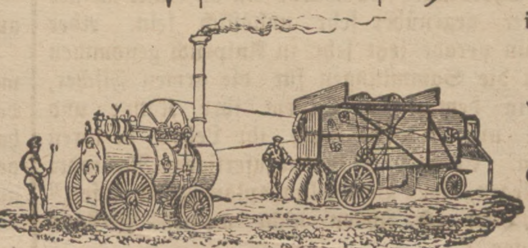
Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3** (Hotel Royal).

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter, vorzüglicher **Construktion.**

Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.

Günst. Bedingungen — Volle Garantie.

Probedrusch.

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.

Robey & Co., Lincoln.

Berlin C. Breslau.

Lager bei unserem Vertreter

J. Hillebrand, Dirschau.

Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

Fowler'scher

Dampfpflug-Apparat,

sehr leistungsfähig, in bestem Betriebszustande, unter günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten erbeten unter **V. B. 151** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Eine Wohnung von 3 Zim. zu verm **Petzolt,** Coppernikusstraße 31.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

1 Lagerkeller

ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Rudolf Asch.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **W. Kusel.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

In allen Lotteriegeschäften zu haben

Badener Loose à 1 Mark.

3000 Gewinne

150,000 Mark Werth

Haupt-Treffer 30,000 Mark Werth

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark,

(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen durch:

F. A. Schrader, Hauptagent., Hannover
Gr. Packhofstrasse 29.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden

von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener

Laden

anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

Laden

auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Die 2. Etage,

5 Zimmer pp, **Seglerstraße 9,** sofort eventl. per 1./10. 96 billig zu vermiethen. Näheres im Keller dort oder Kulmerstr. 4 im Bureau.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Hermann Dann.

Neust. Markt Nr. 20.

ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier,** dortselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1/10. zu vermiethen Neubau Hundestr. 9.

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche **Wohnung** in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung,

Breitestr. 23, 2. Etage, von 2 oder 3 Zim., Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Petersilge.**

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Balkon-Wohnung,

bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1 Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

4 Zimmer und 2 Kabinets,

III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

III. Etage,

Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40.

Altstädtischer Markt 15 ist die **Balkon-Wohnung** in der **2.** Etage vom 1. Oktober **renovirt** zu vermiethen. **Moritz Leiser.**

1 Wohnung, 11 Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,

vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Vorzüglicher Mittagstisch

mit Bier **50 Pf.** mit Bier,
Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompot.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tages- u. Abendzeit, sowie **vorzügliche Getränke.** — **„Höcherlbräu".**

Gasthaus zum deutschen Kaiser,
Bromberger Esplanade.
Eingang: Bäckerstr. 29 und Grabenstr. 10.

Von heute ab

Weißbier

aus der Brauerei
G. Engel.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank

in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

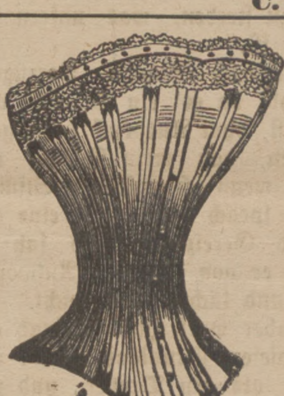
Obst.

Lieferanten für frisches Obst als **Sauerkirschen mit Stielen, Birnen, Pflaumen, Aepfel** gesucht. Offerten, wenn möglich, mit Angabe des Preises, erbeten an **Schollbach, Berlin,** Centralmarkthalle.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich Mauerstraße 22.

Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.



Corsets

neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Für ein hiesiges größeres Comtoir wird ein **jüngerer**

Kaufmann

mit guter Handschrift und flotter Arbeiter gesucht. Meldungen sind unter Chiffre **100** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Suche einen nüchternen

Maschinisten.

Max Hirsch, Dampfmühle Argenau.

1 Klempnergesellen

und **2 Lehrlinge** verlangt
V. Kunicki.

Lehrling.

Ein junger Mann aus anständiger Familie mit guter Schulbildung wird von einer hiesigen Dampfdestillation zum 1. Okt. cr. als **Lehrling gesucht.**

Meldungen sub **W. T.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße

Aeltere Verkäuferin für Confektion engagiren sofort **Gebr. Jacobsohn.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte
Färberei und Hauptetablissement
für **chem. Reinigung**
von Herren- u. Damen-Kleidern etc.
Thorn nur Gerberstr. 13|15
neben d. Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung". Verleger: M. Schirmer in Thorn.